

fend, interdisziplinär das Bemühen des modernen Staates (19. und 20. Jahrhundert) um seine Legitimation aus der Geschichte an Hand von Bildquellen untersucht. So beschäftigt sich Hermann Ehmer mit den Fresken Gegenbaur zur württembergischen Landesgeschichte im Neuen Schloß zu Stuttgart und Michael Klein mit Ansichten aus Baden, die den Lexikographen Huhn in Konflikt mit der großherzoglichen Regierung brachten. Spannend zu lesen ist ein Beitrag von Volker Sellin über Karikaturen als Quelle für die in einer Gesellschaft existierenden Einstellungen oder Mentalitäten am Beispiel von Kriegskarikaturen des Simplicissimus in der Weimarer Republik. Eher Historiker- und Bildmedien-Neuland betritt Friedrich P. Kahlenberg mit seinem Aufsatz über *Das Bild Frankreichs in Spielfilmen der Ära Adenauer in der Bundesrepublik Deutschland*, in dem er die zwischen 1949 und 1969 in Deutschland gängigen Klischees und Vorurteile gegenüber dem Nachbarn herausarbeiten kann.

Natürlich können in diesen «Studien zur politischen Ikonographie» nicht alle Aspekte und Themen aufgegriffen und erschöpfend dargestellt werden. Doch zeigt dieses Buch in hervorragender Weise die vielen Möglichkeiten, wie Bilder als historische Quelle genutzt und zum Sprechen gebracht werden können.

Sibylle Wrobbel

WILFRIED SEIPEL (Hrsg.): **Pieter Bruegel d. Ä. im Kunsthistorischen Museum Wien.** Verlag Gerd Hatje Ostfildern 1997. 164 Seiten mit 144 Abbildungen, davon 80 in Farbe. Pappband DM 78,-. ISBN 3-7757-0747-6

Wer kennt sie nicht, die «Bauernhochzeit», den «Bauernanz», die «Kinderspiele», den «Turmbau zu Babel»? Die Werke Pieter Bruegels d. Ä., einer der wichtigsten Malerpersönlichkeiten des 16. Jahrhunderts, haben bis heute nichts von ihrem Reiz verloren, wie das immerwährende Publikumsinteresse an diesen Gemälden und der starke Besucherandrang zu der Ausstellung der Malerfamilie Bruegel, die 1997 im Kunsthistorischen Museum in Wien stattfand, zeigt. Aus Anlaß dieser Ausstellung wurde das erste Mal eine umfassende und monografische Darstellung speziell der Werke des Stammvaters der Familie erstellt, von dem das Museum die bedeutendste und umfangreichste Sammlung der Welt besitzt.

Wenig Biografisches ist über Pieter Bruegel d. Ä. bekannt. Die spärlichen Daten und Fakten sind durch einige urkundliche Überlieferungen und die Beschreibungen seines Biografen Karel van Mander überliefert. Zwischen 1551, seinem Eintritt in die Antwerpener Malergilde, und seinem Tod 1569 liegen schaffensreiche und erfolgreiche Jahre, aus denen etwa 50 Gemälde auf uns gekommen sind. Wichtig waren die Erfahrungen und Eindrücke einer längeren Italienreise, die er von 1552 bis 1555 unternommen hat. Vor allem die Gebirgslandschaften scheint er regelrecht in sich eingesogen und, wie Karel van Mander schreibt, *nach Hause zurückgekehrt, auf Leinwände*

und *Malbretter wieder ausgespien* zu haben. Zu seinen großen schöpferischen Leistungen zählt, daß er die Landschaft zu einem eigenständigen Genre erhob, das einfache, vor allem dörfliche Leben in seiner Unmittelbarkeit bildwürdig gemacht und das erste Mal einen Jahreszeitenzyklus gemalt hat. Seine Kunstfertigkeit und Leistung wurden schon zu Lebzeiten anerkannt, später allerdings durch Fehldeutungen, Überinterpretationen, Simplifizierungen oft verkannt, er selbst zum «Bauernbruegel» herabgewürdigt. Nach neueren Forschungen, denen Wilfried Seipel in seinen Einführungen zum vorliegenden Buch nachgeht, kann Bruegel erneut seinen Platz in der Kunstgeschichte einnehmen als ein den Strömungen des Humanismus aufgeschlossener Maler, der aufgrund seiner eigenen Erfahrungen, Eindrücke und Erlebnisse mit poetischer Schöpferkraft Landschaft, Natur und Mensch neu geschildert hat.

Im Mittelpunkt des Buches stehen die Gemälde Bruegels, die sich im Besitz des Kunsthistorischen Museums in Wien befinden. Der Bruegel-Spezialist Klaus Demus hat die erläuternden Texte dazu verfaßt, die nicht nur die Ikonographie der Bilder beschreiben, sondern ihre Poesie mit einer faszinierenden Formulierungskunst lebendig werden lassen. Die jeweils ganz- oder sogar zweiseitigen Farbfotos der Gemälde sind von Hans Kräftner neu angefertigt und noch dazu in einer ganz hervorragenden Druckqualität wiedergegeben. Sie begleiten Detailaufnahmen, die die Liebe des Künstlers zu den kleinen Dingen und Geschehnissen des Daseins zeigen; Einzelheiten, die nicht nur dem Bildthema untergeordnet sind, sondern die sich auch dank der Erläuterungen von Klaus Demus in einem das Bildganze bestimmenden Zusammenhang lesen lassen.

Der Band wird durch eine Biografie, ein Werkverzeichnis und eine ausführliche Bibliografie abgerundet. Ein Buch, das die Liebhaber von Gemälden Pieter Bruegels d. Ä. begeistern wird, – und wer ist das nicht?

Sibylle Setzler

HERBERT WIEGANDT: **Bürgerzeit im Zwiespalt. Konrad Dietrich Haßler, 1803 bis 1873. Von der Politik zur Denkmalpflege.** Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1998. 184 Seiten mit 8 Abbildungen, Pappband. DM 29,80. ISBN 3-88294-269-x

Schon der Titel des Buches läßt erkennen, daß der Verfasser die Biographie Konrad Dietrich Haßlers in den Rahmen der Zeit eingebettet hat, in der viel Altes dem Neuen weichen mußte. Das galt für die staatlichen Verhältnisse, denn kurz vor Haßlers Geburt war die Reichsstadt Ulm Bayern zugeschlagen worden (erst 1810 kam dann das Ulmer Gebiet größtenteils zu Württemberg), bei seinem Tod bestand das Bismarcksche Reich gerade zwei Jahre. Dazwischen lag die Revolution von 1848/49 mit dem Versuch, eine Verfassung für das angestrebte Deutsche Reich zu schaffen, für die sich Haßler als Abgeordneter der